



Ein weites Feld: Expeditionen ins Curriculare

Die Städtische Realschule Gescher auf dem Weg
zu kompetenzorientierten schulinternen Curricula

Schule hat die Aufgabe, die ihr anvertrauten Kinder und Jugendlichen umfassend zu bilden, sie auf ihrem lebenslang ausgerichteten Lernprozess zu begleiten. In diesem Prozess der Entfaltung der individuellen Potenziale spielen personale und soziale, fachliche und methodische Kompetenzen eine entscheidende Rolle.

SILVIA SCHILDE

Unsere Schule

Die Städtische Realschule Gescher ist eine allgemeinbildende weiterführende Schule der Sekundarstufe I mit offenem Ganztagsangebot, die das Lernen ihrer 511 Schülerinnen und Schüler durch unterschiedliche Profilbildungen, sei es im musisch-künstlerischen, sprachlichen, naturwissenschaftlichen oder sozialwissenschaftlichen Bereich, herausfordert. Dabei steht die Entwicklung selbstständiger, verantwortungsbewusster und engagierter Persönlichkeiten, die ihr eigenes Leben und ihre Potenziale entwickeln können, im Vordergrund der pädagogischen Arbeit.

Thematisch ist es durchaus passend, dass das Logo unserer Schule einen stilisierten, sich verbreiternden, dynamischen grünen Weg zeigt. Der Weg als Metapher, das Gehen und das Grün als vitaler Prozess

des sich in Bewegung-Setzens, aber auch der Charme des pädagogischen Übergangs mit dem gewissen Etwas an Ungleichzeitigkeit, korrespondieren gut mit unserer Schulgemeinschaft, die auf eine 86-jährige Tradition zurückblicken kann, sich ihrer Wurzeln und schuleigenen Verfassung bewusst ist und das fundamentale Ziel ihres schulischen und unterrichtlichen Handelns kennt: *den ganzen Menschen bilden – individuelle und soziale Kompetenzen fördern.*

Gewissermaßen lässt sich von daher auch die Entwicklung unserer schulinternen Curricula als eine Art Expedition, und wir sagen es gleich vorweg, als ein herausforderndes und anspruchsvolles Unternehmen, in teilweise unbekanntes Terrain, beschreiben. Etappen sind erreicht. Wir sind auf dem Weg.

Was sich für uns als Schule vor dem Aufbruch in diese Arbeit als unverzichtbar erwiesen hat? Eine annähernde Vorstellung vom Zielgebiet, Kompass und Fernglas, eine

erfahrene, motivierende Expeditionsleitung, verlässliche und kompetente Teams mit ausgesprochen guter Kondition, Freude am gemeinsamen Planen, Gehen und Erreichen von Etappenzielen sowie eine allen Wetterlagen trotzen-funktionfähige Ausstattung.

Aufbrechen

Der Impuls zum Aufbruch, d.h. sich als Schule systemisch mit dem Kompetenzerwerb in unserer Erziehungs- und Bildungsarbeit auseinanderzusetzen, kam 2000 durch die überfachliche Förderung der Bereiche *Sozialkompetenz* und *Selbstkompetenz* im Rahmen des Life-Skills-Programms „Erwachsen werden“ als ein Schwerpunkt unseres Schulprogramms.

Mit einer Stunde pro Woche fest implementiert in den Jahrgangsstufen 5–7, gehtes – in pädagogischer Anbindung an die jeweiligen Klassenlehrkräfte – in einem sich erweiternden,

lebensnahen sozialen Curriculum um die Stärkung individueller Fähigkeiten und Fertigkeiten in den Bereichen *Selbstwahrnehmung, Selbststeuerung, Reflexion, Kommunikation, Kooperation* und *Konfliktlösung*. Themenschwerpunkte sind:

1. Meine Klasse;
2. Stärkung des Selbstvertrauens;
3. Mit Gefühlen umgehen;
4. Beziehungen zu meinen Freunden;
5. Mein Zuhause;
6. Ich entscheide für mich selbst;
7. Ich weiß, was ich will.

„Dieser soziale Kompetenzerwerb unserer Schülerinnen und Schüler ist uns außerordentlich wichtig“, sagt *Monika Hoinkes*, die gemeinsam mit *Georg Kuhn* den *Erwachsen-werden-Bereich* unserer Schule verantwortlich koordiniert und auch die flankierende Elternarbeit durchführt. Die gezielte und ganzheitlich ausgerichtete Auseinandersetzung mit wichtigen Lebenssituationen von Kindern und Jugendlichen wird getragen durch zahlreiche Reflexionen, die die Schülerinnen und Schüler für sich in einer besonderen Mappe festhalten, oder auch durch den Einsatz von Rollenspielen, in denen sie Alltagssituationen zunächst szenisch entfalten und Kontroversen, Konflikte und Lösungsstrategien anschließend im Gesprächskreis austauschen.

Basierend auf dem Prinzip *Freiwilligkeit* – sowohl im Rollenspiel als auch im Gespräch, lernen die Schülerinnen und Schüler für ihre Positionen stark und sicher aufzutreten, durch Rollenwechsel Empathie für andere zu entwickeln und Kontroversen argumentativ zu lösen.

Ergibt sich in einer Klasse die Notwendigkeit zur Vertiefung eines Teilaspektes oder zur Stärkung einer besonderen Kompetenz, dann arbeiten wir mit außerschulischen Partnern zusammen. So haben beispielsweise Sechstklässler durch ein spezielles Training des DoJoTeams Münster erfahren, wie sie sich selbst gut behaupten und „wirklich cool“ auftreten können. Eine andere Klasse hat situationsbezogen ein Anti-Mobbing-Seminar mit der Kreispolizeibehörde Borken durchgeführt, um sich über die Mechanismen und Folgen von Ausgrenzung klar zu werden. Auch die Teilnahme an Sucht-

und-Drogenprophylaxe-Programmen wie die *Nichtraucherkampagne* „Be smart, don't start!“ ist mit dieser systemischen Fördermaßnahme der Persönlichkeitsentwicklung verbindlich verknüpft.

Erwachsen werden ist also keine isolierte Stunde zum sozialen Kompetenzerwerb auf dem Plan der Klassen 5–7, sondern wird von der Förderidee und den Methoden (über 90% unserer Lehrkräfte sind in diesem Bereich durch Fortbildung professionalisiert) in alle Unterrichtsfächer gestreut und so in die fachliche Ebene hinein vernetzt.

Die erarbeiteten Klassenregeln, die Fähigkeit, Wünsche und Verhalten zu reflektieren, die Gesprächskompetenz, die Fähigkeit, sich und andere durch „Aufbauer“ oder Feedback in Lernprozessen zu ermutigen, können in anderen Lernfeldern zur

Das Arbeiten an schulinternen Lehrplänen ist eine anspruchsvolle Aufgabe, die an unserer Schule in den Händen der Fachkonferenzen liegt.

Verknüpfung von Wissen und Können aufgegriffen und zur Bearbeitung von fachspezifischen Aufgaben und Situationen genutzt werden. Im sozialen Lernfeld *Erwachsen werden* leisten sich Schülerinnen und Schüler, angeregt und begleitet durch ihre Lehrerinnen und Lehrer, sozialen Kompetenzerwerb – sowohl als Gemeinschaft als auch als Individuum – ohne Benotung.

Alte Pfade verlassen, neue Wege anbahnen

Curricularer Paradigmenwechsel: Von der Stoffverteilung und Zielorientierung zur Standard- und Kompetenzorientierung

Das Arbeiten an schulinternen Lehrplänen ist eine anspruchsvolle und komplexe Aufgabe, die an unserer Schule in den Händen der Fachkonferenzen liegt.

Eine erste intensive fachbezogene Begegnung mit bildungspolitischen Leitbegriffen wie *kompetenzorientierte Bildungsstandards, Testdesign* und *standardisierte Aufgabenformate* fand im Rahmen der DESI-Studie (Deutsch-Englisch-Schülerleistungen International) statt, in die wir durch Los-

verfahren 2003/2004 einbezogen waren. Auf nationaler Ebene wurden am Anfang und am Ende der Jahrgangsstufe 9 fachbezogene Tests durchgeführt, die die rezeptiven und produktiven Kompetenzen im Deutschen wie Englischen untersuchten. Der Austausch der eingebundenen Fachkollegen und -kolleginnen der Jahrgangsstufe 9 sowie der beteiligten Fachkonferenzen bahnte den curricularen Paradigmenwechsel an.

Kurz darauf folgten die Kernlehrpläne Deutsch, Englisch und Mathematik, die es im Blick auf die ausgewiesenen Standards und angestrebten Kompetenzen in die bestehenden schulinternen fachlichen Curricula zu implementieren galt.

In einem ersten Schritt glich die Fachkonferenz Deutsch beispielsweise die wesentlichen Kenntnisse und Fähigkeiten und die damit

verknüpften zentralen Inhalte und Themenbereiche des Kernlehrplans Deutsch (2004) im Blick auf ihre bisherigen Pläne und strategischen Zielsetzungen ab und erstellte vor dem Hintergrund der grundlegenden Aufgaben und Ziele des Deutschunterrichts sowie der Kompetenzorientierung in den Anforderungsbereichen *Sprechen und Zuhören, Schreiben, Lesen – Umgang mit Texten und Medien* sowie *Reflexion über Sprache* eine neue Matrix für den schulinternen Lehrplan im Fach Deutsch (Abb. 1). Diese Matrix greift das verbindliche Themenfeld, mögliche inhaltliche Bausteine und Impulse, die zu vermittelnden Kompetenzen gemäß der zuvor genannten Bereiche, Medien, Materialien, fächerverbindende Kooperationen (als Möglichkeit oder fest implementiert), Produkte, Überprüfungsformate und den zeitlichen Umfang auf. Die thematischen Bausteine werden als optionale Inhalte betrachtet, weil so Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler die Chance haben, durch eine gemeinsame Unterrichtsplanung inhaltliche Schwerpunktsetzungen und Interessenlagen verstärkt schülerorientiert einzubringen.

Matrix für die Planung standardorientierter Unterrichtseinheiten im Fach Deutsch

Ggf. fächerverbindende Kooperation mit: PK, Inf.	Thema: Massenmedien und jugendliche Nutzer/innen ZP 10	Umfang: 12–15 Std.	Jahrgangsstufe 10
--	---	--------------------	-------------------

Mögliche Bausteine

- Mediennutzung von Jugendlichen (Freizeit, Schule, Arbeitsplatz)
- Medien in ihrem spezifischen Profil kennenlernen, einordnen und vergleichen (Buch, Zeitung, Radio, TV, Film, MP3-Player, PC, Internet, Blogs, soziale Netzwerke ...)
- Mediengesellschaft: Chancen und Risiken
- Datenschutz/Das Internet vergisst nie!
- Jugendliche in virtuellen Welten: Möglichkeiten und Gefährdungen (Online-Sucht, Plagiate, Netzkriminalität wie Cybermobbing, ...)

Kompetenzen

1. Sprechen und Zuhören <ul style="list-style-type: none"> • Medienarten und -nutzung in der Kontroverse Pro- und Contra-Diskussion • Gesprächsleitung trainieren 	2. Schreiben <ul style="list-style-type: none"> • auf einen Adressaten bezogen schreiben (Lebenswelt der Jugendlichen, z. B. Brief an Schulleiter/in, Leserbrief, Schulpflegschaftsvorsitzende/r) • Schreibplan entwickeln • Konventionen für Brief anwenden 	
3. Lesen – Umgang mit Texten/Medien <ul style="list-style-type: none"> • diskontinuierliche Texte (Diagramme, Statistiken) lesen, auswerten und dazu Stellung nehmen • Sachtexte untersuchen, Inhalte darstellen • fiktionale Texte untersuchen • Recherche im Internet in Gruppenarbeit, Referat oder Portfolioarbeit 	4. Reflexion über Sprache <ul style="list-style-type: none"> • These, Argument, Beispiel unterscheiden • stichhaltige Argumente auswählen • Argumente ausbauen • Argumente überzeugend steigern • Gegenargumente entkräften • einen Adressaten argumentativ überzeugen 	
Voraussetzungen/Bezüge zu vorausgegangenem und folgendem Unterricht <ul style="list-style-type: none"> • Meinungen vertreten/Position einnehmen/Streitgespräche (6) • Argumentieren/Pro/Contra (7–9) 	Materialien/Medien <ul style="list-style-type: none"> • Internet • Finale 2010, S. 29 ff. • Zentrale Prüfungen 2009 • Deutsch 10. Klasse Massenmedien 	Produkte/Überprüfungsformate <ul style="list-style-type: none"> • Kurzreferate mit Plakaten und Thesenpapier • Klassenarbeit

Abb. 1

Als Fachkonferenz Deutsch war es uns wichtig, fachliche und prozessbezogene Kompetenzen in den o. g. Bereichen kumulativ anzulegen und die Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler vor allem auch in den strategisch-methodischen Bereichen sukzessive zu erweitern.

So stellen die Schülerinnen und Schüler beispielsweise in der Jahrgangsstufe 5/6 im Rahmen des Kompetenzerwerbs *Mündlich präsentieren* ihre Arbeitsergebnisse zu einem individuell gewählten Tier als Kurzreferat vor, präsentieren in den Jahrgangsstufen 7/8 medial unterstützte Referate und referieren als Neuntklässler vor Schülerinnen und Schülern der Jahrgangsstufe 8 über ihr avisiertes Berufsbild und die persönlichen Erfahrungen im Praktikum. Darüber hinaus steht im Rahmen der Berufswahlorientierung die Simulation von Bewerbungsgesprächen auf dem Programm.

Ähnlich kumulative Kompetenzschiene sind in den Bereichen des *Gestaltenden Sprechens* (szenisches Spiel, Lesewettbewerb, Balladenwettbewerb, Theater-AG) sowie des *Mündlichen Stellungnehmens und Argumentierens* (von der Meinung über

die begründete Stellungnahme bis hin zur Pro-und-Contra-Diskussion mit Moderation durch Schülerinnen und Schüler) ausgewiesen.

Die Förderung der Lesekompetenz erfolgt ebenfalls systematisch und wird im Umgang mit literarischen Texten in der Regel in jeder Jahrgangsstufe durch Ganzschriften in Form von Lesetagebüchern oder anderen produktorientierten Formen begleitet, z. B. eine Buchvorstellung mit Hilfe von Dioramen, ein Projekt mit Plakaten vor Grundschulkindern/Jahrgangsstufe 4, kleine Ausstellungsprojekte, Lesungen. Kooperationen mit Autoren und einer Märchenerzählerin, Lesewettbewerbe und Sommerleseprojekte der Bücherei sind obligatorisch.

Im Interesse einer ganzheitlichen Bildung legen wir großen Wert auf Kompetenzen in den Bereichen der kreativen Auseinandersetzung zur Förderung der Originalität. Was Kompetenzen in den Lernfeldern *Schreiben* und *Umgang mit Texten und Medien* betrifft, sind szenisches Spiel, Improvisationstheater, Interpretation über Standbilder und kreative Textproduktionen – neben formalen und sprachlich analytisch ausgerichteten

Arbeitsweisen – Hilfestellung beim fachspezifischen Kompetenzerwerb.

Die kreativen Potenziale der Schülerinnen und Schüler werden in den fächerverbindenden und jahrgangsstufenübergreifenden Musicalprojekten vernetzt und vertieft weiterentwickelt zu einem differenzierten Kompetenzerwerb in einem kreativ-musisch-ästhetischen Lernfeld.

Schritt für Schritt

Von den Anstrengungen und Freuden der weiten Ebenen

Natürlich waren im Kontext des curricularen Paradigmenwechsels und zur Erweiterung unserer Methodenkompetenz als Fachschaften und Gesamtkollegium Fortbildungen notwendig. Experimentierfreude mit neuen Aufgabentypen, mit kooperativen und reflexiven Verfahren, die Entwicklung neuer Leistungskonzepte, der Austausch der Fachkollegen über unterrichtliche Erfahrungen, das Erstellen eines eigenen Repertoires und der sukzessive Aufbau von Materialsammlungen auf Initiative der Fachschaften erwiesen und erweisen sich ebenfalls als hilfreich.

Diese Erfahrung machen beispielsweise zur Zeit die Mitglieder der Fachschaft Mathematik im Rahmen der Fortbildungsreihe „Kompetenzorientierte Aufgaben im Mathematikunterricht“. Das Positive dieser gemeinsamen fachspezifischen Fortbildung: Die neuen Impulse wirken sich direkt auf die Unterrichtspraxis aus. Ein Beispiel aus der Erprobungsstufe mag dies illustrieren:

In der Klasse 5c, einer Lerngruppe mit sehr heterogenem mathematischen Leistungsvermögen, geht es um die Förderung prozessbezogener Kompetenzen (Darstellen, Kommunizieren, und Begründen) sowie um die Erweiterung der Methodenkompetenz im Bereich des kooperativen Lernens im Mathematikunterricht (Think-Pair-Share-Methode, s. **Kasten**). Thematisch stehen auf dem Stundenplan der 30 Mädchen und Jungen „Magische Quadrate mit 4×4 -Zahlen“ an. Angeknüpft ist das Lernvorhaben an Albrecht Dürers „Melancholia I“ mit magischem Quadrat. Manchmal löst Mathematik bei Schülerinnen und Schülern ja bedrückende Stimmungen aus. Nicht in der 5c. Mit Begeisterung gehen sie an die offen gestellten Aufgaben, machen zuerst eigene Entdeckungen zu Muster- und Konstruktionsregeln, fixieren diese, tauschen sich mit dem gegenüberstehenden Partner bzw. der Lernpartnerin aus und lösen dann einen aus der Lerngruppe aus, der die Entdeckungen im Plenum präsentiert. Die Schülerinnen und Schüler gehen sehr achtsam mit ihren Entdeckerheften um, alle sind in den Arbeitsprozess aktiv eingebunden, Tippkarten geben Impulse, sodass auch schwächere Schüler zu Erfolgserlebnissen kommen und das Selbstbewusstsein bei der Lösung mathematischer Problemstellungen wächst.

Richtig Spaß macht dieses Arbeiten auch Mathematiklehrerin *Anja Radschuweit* und Lehramtsanwärterin *Anina Dopheide*, wenn sie die Lernfreude und den Zuwachs an Fähigkeiten bei den Kindern beobachten. Die 10-jährige Jona bringt es auf den Punkt: „Toll, zusammen haben wir ganz viel entdeckt!“ Und für Jerome ist am Ende der Stunde klar, dass Lernen im Fach Mathematik ein Vergnügen sein kann: „Geben Sie mir noch ein paar Zettel für zu Hause mit, das macht so einen Spaß!“

Think-Pair-Share-Methode

Kooperatives Lernen (nicht nur) im Mathematikunterricht

1. Arbeitsphase: Think (5–10 Minuten)

Die Schülerinnen und Schüler setzen sich zunächst individuell und im eigenen Lerntempo mit einer Aufgabe, einem Auftrag, einer Fragestellung auseinander. Sie versuchen, zu einer Lösung oder Lösungsstrategie zu gelangen, und halten ihre Überlegungen fest.

2. Arbeitsphase: Pair (5–10 Minuten)

Die Schülerinnen und Schüler tauschen sich ritualisiert mit einem Lernpartner über ihre Lösungsideen, aber auch Schwierigkeiten beim Auffinden von Strategien und Ideen aus. Aktives Zuhören, das Gehörte in Notizen sichern, Rückfragen stellen und unterschiedliche Lösungswege wahrnehmen und diskutieren fördert insbesondere den Kompetenzbereich „Argumentieren und Verbalisieren“.

3. Arbeitsphase: Share (10–20 Minuten)

Der nächste Schritt kann als Zwischenstufe in einer Tischgruppe (Square) oder gleich im Klassenverband umgesetzt werden. Die Partner stellen – wechselseitig, oder als Sprecher/in – die Lösungen im Klassenverband vor. Der Austausch in der Partnerarbeitsphase ermutigt Schülerinnen und Schüler, in einer größeren Lerngruppe Ergebnisse zu präsentieren.

Mit diesem synergetischen Verfahren können individuelle Beiträge aufgenommen, das eigene Spektrum erweitert und Inhalte durch den Austausch vertieft werden. Darüber hinaus besteht in der 3. Arbeitsphase die Möglichkeit, verschiedene Lösungswege und Strategien sowie deren Vor- und Nachteile zu reflektieren.

Etappenziel: Förderung kooperativer Kompetenzen

Über die Fachkonferenzarbeit hinaus fanden mit dem Gesamtkollegium zu den jährlichen Arbeitsschwerpunkten systemische Fortbildungen statt. Der Förderung der Schlüsselkompetenz *Kooperationsfähigkeit/Teamfähigkeit* durch Verfahren wie Think – Pair – Share, Lernen im Tandem an einer Lerntheke oder funktionale Gruppenarbeit in verschiedenen Variationen kommt in unserem schulinternen Curriculum eine besondere Bedeutung zu.

Für die Implementierung dieses kompetenzorientierten Lernfeldes musste die räumliche Infrastruktur unserer Schule sukzessive umgestaltet werden. Zunächst wurde mit der Schülerbücherei ein Selbstlernzentrum geschaffen, in dem die Schülerinnen und Schüler PC-unterstützt arbeiten können und frei-

en Zugriff auf Sachliteratur, Lexika und Zeitschriftenbestände haben. Gruppentische ermöglichen kooperative Arbeitsprozesse. Beamer und Leinwand dienen der Präsentation von Arbeitsergebnissen. Eine zweite Schülerelbstlernecke wurde im SV-Raum eingerichtet.

Wie sieht die curriculare Förderung der Kooperationsfähigkeit nun in der Praxis der Städtischen Realschule Gescher aus?

Wer unser Haus betritt, findet häufig Schülergruppen, die auf dem Weg in diese Schülerarbeitsräume sind oder sich zum Gedankenaustausch im Treppenhaus niederlassen. Die breiten Flure können wegen des Brandschutzes lerninfrastrukturell nicht genutzt werden. 31 Schülerinnen und Schüler – in sieben Gruppen aufgeteilt – steuern sich in ihrem Arbeitsprozess selbst. Zielsetzungen, Qualitätskriterien für den Arbeitsprozess und die entstehenden Pro-

dukte sowie der Zeitrahmen, Regelwerke und funktionale Rollen für das Arbeiten im Gruppenverband sind vorab und grundsätzlich geklärt und werden zum Abschluss der Arbeitsphase gemeinsam reflektiert.

So erarbeitete eine Lerngruppe im Wahlpflichtfach *Sozialwissenschaften* zunächst in Stammgruppen und danach in Expertengruppen eine Verbraucherbroschüre für junge Nutzer, die an alltagsorientierten Problemen, z. B. überbezahlte Handyrechnungen, Fallen des Internetkaufs, Fragen der Geschäftsfähigkeit und die Gültigkeit und Wirksamkeit von Verträgen untersuchte. Neben der Klärung schwieriger Rechtsbegriffe wurden

bei der kooperativen Organisation von Lernprozessen. Auch die Erfahrung, dass ein Arbeitsprozess in der Gruppe nicht gelungen ist, kann als Lernprozess für den einzelnen Lerner oder die Gruppe in reflexiver und diagnostischer Hinsicht hilfreich und Ansatzpunkt für eine gezielte Förderung in diesem Kompetenzbereich sein.

Kompetenzorientierte Curricula, die Schlüsselqualifikationen wie Selbstständigkeit, Teamfähigkeit und Selbststeuerung fördern, benötigen andere Leistungs- und Bewertungskonzepte. Dazu ein Beispiel aus dem Fach Religion in der Jahrgangsstufe 10: Nicht alle, aber zahlreiche Kol-

techniken, Inhalte und sich präsentieren, Inhalte dokumentieren, Materialien strategisch erschließen und strukturieren, Eigenständig lernen und arbeiten, Kooperativ lernen, Reflexive Techniken, Kreative Verfahren. Lehrkräfte dokumentieren darin den Einsatz von Methoden und Arbeitstechniken.

Für den Bereich des professionellen kooperativen Arbeitens wurde eine ganztägige praxisorientierte Fortbildung durchgeführt, in der sich alle Lehrkräfte mit den Verfahren vertraut machen konnten.

In diesem Schuljahr haben die Fachkonferenzen die Aufgabe, über fachspezifische Methoden und Techniken und eine einheitliche Einführung im Rahmen eines Methodenportfolios für Schülerinnen und Schüler zu beraten. Ob Makromethoden im Rahmen von Methodentagen verbindlich erarbeitet oder in das Lernen innerhalb der Fächer integriert werden sollen, ist auf Wunsch der Lehrerkonferenz noch einmal vertagt worden – zur Beratung in den einzelnen Fachkonferenzen. Auch scheinbare Umwege führen zum Ziel. Das Methodencurriculum soll gemäß Arbeitsplan zur ersten Konferenz im Schuljahr 2011/2012 vorliegen und beschlossen werden.

Auch die Erfahrung, dass ein Arbeitsprozess in der Gruppe nicht gelungen ist, kann als Lernprozess hilfreich und Ansatzpunkt für eine gezielte Förderung in diesem Kompetenzbereich sein.

Rechte und Gefahrenpunkte in einer Broschüre sprachlich verständlich und ansprechend layoutet.

Dabei legten die Schülerinnen und Schüler, wie *Ellen Schmitz*, Lehrerin für das Fach Sozialwissenschaften feststellte, besonderen Wert auf die Gestaltung eines „eyecatchers“ auf dem Deckblatt. „Insgesamt wurde spürbar, dass die Arbeitsform der Expertengruppen, die den Schülern vertraut ist, als konstruktiv und produktiv empfunden wurde. Jede(r) konnte spezielle Fähigkeiten in die Teamarbeit einbringen und sicher sein, dass diese auch gewürdigt werden.“

Durch Fortbildung und die eigene Unterrichtspraxis musste zunächst die Vorstellung ad acta gelegt werden, dass Schülerinnen und Schüler, die den Klassenraum verlassen, sich in Privatgesprächen verlieren und nicht konzentriert arbeiten würden. Das Gegenteil ist der Fall: Schülerinnen und Schüler, die mit diesen Verfahren professionell vertraut sind, sind in großem Maße in weitgehend sachbezogene Denk- und Kommunikationsprozesse einbezogen und steuern durch die hohe Motivation, in Gruppen zu arbeiten, ihren Lernzuwachs selbst.

Je nach Lerntyp und individueller Lebenssituation brauchen einige Schülerinnen und Schüler etwas mehr Unterstützung und Begleitung

legen und Kolleginnen arbeiten mit Verfahrensweisen der Selbstbewertung mit oder ohne „Notenpool“. So verhandeln beispielsweise nach Abschluss eines Ausstellungsprojektes zum Thema „Frauen der Bibel“ – dabei handelt es sich um einen Beitrag unserer Schule zur Schließung einer lokalen Kirche – die Gruppenmitglieder ihre gemeinschaftliche und individuelle Leistung unter den zuvor festgelegten Kriterien. Der Notenvorschlag wird mit den Beobachtungen der Lehrkraft im Hinblick auf den Arbeitsprozess und das an den Kriterien zu messende Produkt abgeglichen und beraten.

Neues Etappenziel

Entwicklung eines schulinternen Methodencurriculums

Im vergangenen Schuljahr hat die Schulkonferenz beschlossen, die Methodenkompetenz in der Unterrichtspraxis unserer Schule deutlicher zu akzentuieren und sie curricular zu fassen. Ausgehend von einer Bestandsaufnahme, die bereits fest implementierte Methoden und Arbeitsverfahren systematisierte, wurde zur Feststellung des gemeinsamen Handlungsbedarfs das Arbeiten mit einem Methoden-Logbuch beschlossen. Dieses Logbuch greift folgende Aspekte auf: *Gut starten – Arbeits-*

Langsamer ist schneller

„Wir legen in unserer Schulentwicklungsarbeit, die auf einen guten Unterricht zielt, Wert darauf, alle Kolleginnen und Kollegen in die genannten Entwicklungsprozesse einzubeziehen“, sagt Schulleiter *Heinz Wolberg*, „und betrachten das Erreichte als gemeinsames Eigentum.“

Von daher ist auch in der Curriculumentwicklung weniger mehr. Angesichts der zahlreichen Professionalisierungen von Lehrkräften in den Bereichen Beratung, Medienerziehung, Krisenintervention, Gesundheitsförderung, Gewaltprävention, Sicherheit, Öffnung von Unterricht, Lerngruppenmanagement, Elternarbeit, dazu vier bis fünf Korrekturleistungen, halten wir es wegen der Absturzgefahr und im Interesse der Nachhaltigkeit dieser curricularen Vorhaben für wenig professionell, am Limit zu gehen. ■

Anmerkung

Zu diesem Beitrag gibt es eine Bildstrecke in dieser Ausgabe (s. S. 24 f.).